

(Klein)gruppenunterricht: Aktivierende Lehre

Wie kann ich Studierende dazu bringen, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen?

Der (Klein)gruppenunterricht im Studium Humanmedizin umfasst unterschiedliche Lehrformate wie z.B. Tutorate, (praktische) Kurse, Projekte und Seminare. Bei überschaubarer Teilnehmendenzahl eignet sich diese Unterrichtsform hervorragend dazu, aktives Lernen zu fördern. Aktivierende Lehre ermöglicht den Studierenden, die für den Arztberuf oder andere medizinische Tätigkeiten erforderlichen Kompetenzen zu erwerben.

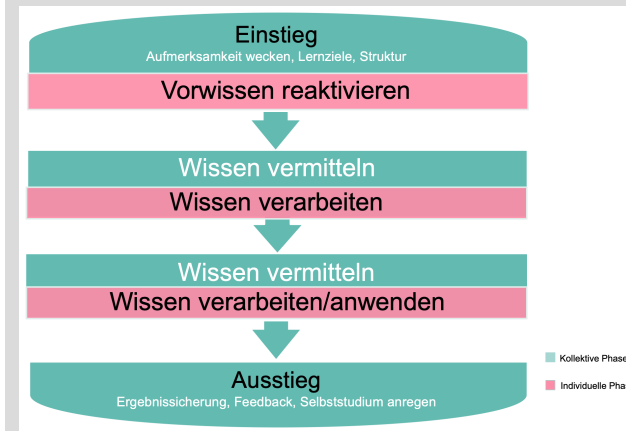
Ziele des (Klein)gruppenunterrichts

Im (Klein)gruppenunterricht geht es darum, Wissen nicht nur zu vermitteln, sondern auch zu verarbeiten, anzuwenden und aus dem Erfolg der Anwendung zu lernen. Ein solches aktives Lernen kann die Aufmerksamkeit und die Behaltensleistung der Studierenden steigern. Zudem können individuelle Lernstrategien und Lerntempi berücksichtigt werden.

Wie kann ich aktives Lernen ermöglichen?

Eine wichtige Voraussetzung für aktives Lernen ist eine lernförderliche Atmosphäre. Diese können Sie durch Ihren Lehrstil schaffen, indem Sie mit Blickkontakt, Sprache, Gestik und Mimik die Studierenden wertschätzend ansprechen und Ihre eigene Begeisterung für das Thema zeigen. Lernförderlich ist auch eine positive Fehlerkultur, bei der Sie anregen, Fehler nicht nur zu erkennen, sondern auch als Lernchance zu nutzen. Die didaktische Strukturierung des Unterrichts ist ein weiterer Erfolgsfaktor für aktives Lernen. Dabei können Sie auf das **ARIVA**-Schema zurückgreifen, das den Unterricht in Phasen unterteilt. Zu Beginn des Unterrichts geht es beim **A**usrichten darum, Studierende aufnahmebereit zu machen, indem Sie die Relevanz des Themas verdeutlichen, Lernziele nennen und eine Orientierung über die Lehrinheit geben. Wichtig ist auch das **R**eaktivieren von Vorwissen, um vernetztes Denken zu fördern. Danach können Sie **I**nformieren und das Wissen vermitteln, das die Studierenden anschliessend aktiv **V**erarbeiten. Abschliessend kann der Unterricht mit einer Zusammenfassung, Kontrollfragen und/oder Feedback **A**usgewertet werden.

Didaktisch bildet das Sandwich-Modell diese Phasen wie folgt ab:



Studierende aktivieren

Die kollektive Phase der Wissensvermittlung findet frontal statt, z.B. indem Sie oder Studierende einen gut strukturierten Kurzvortrag halten, bei dem Medien zur Visualisierung eingesetzt werden können. Die individuelle Phase der Wissensverarbeitung erfolgt dann in Einzel-, Paar-, Gruppenarbeit oder im Plenum. Die dabei eingesetzten Methoden können je nach Unterrichtsphase variieren. So können Sie zu Beginn z.B. mit einem «Brainstorming» Vorwissen reaktivieren, mit der «Buzz-group»-Technik zum Nachdenken anregen und am Ende mit einem «Blitzlicht» den Lernerfolg überprüfen. Eine Auswahl an solchen aktivierenden Methoden finden Sie z.B. in der Methodensammlung der Heine Universität/Düsseldorf.

Literaturhinweise

- Entner, C. / Fleischmann, A.: Didaktische Modelle für den Kleingruppenunterricht, in Manuelle Medizin 6, 2017
- Kadmon, M. u.a.: Das Sandwich Prinzip: Einführung in lernerzentrierte Lehr- und Lernmethoden in der Medizin, ZEFQ 2008
- Methodensammlung der Heine Universität Düsseldorf: [Methodenbuch_Stand151216.pdf \(hhu.de\)](https://www.heine-universitaet-duesseldorf.de/medizinstudium/methodensammlung/)